

Andacht zur "Betriebsweihnachtsfeier" der Matthäusgemeinde  
8.12.2011

Sprecherin 1:

Wir möchten Sie bitten, ein wenig ruhig zu werden für unsere Adventsandacht. Wir sind zusammengekommen im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Wir wollen beten:

Großer und naher Gott,  
Wir wollen auf deine Stimme hören,  
wir wollen aus deinem Geist leben,  
wir wollen aus deiner Quelle schöpfen,  
öffne unsere Herzen und Sinne für dein Wort.  
Amen.

Wir singen jetzt das Lied: "Seht die gute Zeit ist nah". Wir singen beide Strophen.

Ich lese aus Psalm 36:

HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes / und dein Recht wie die große Tiefe.  
HERR, du hilfst Menschen und Tieren.

Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

*Ansprache:*

Sprecherin 2:

Letztes Jahr haben wir in der Andacht hier ja von Maria erzählt. Am Klavier wurde "Let it be" gespielt, und wir haben über Marias Reaktion auf die Verkündigung gesprochen. Let it be, lass geschehen, was Gott will. Es wird schon werden.

Sprecherin 1:

Aber Maria alleine macht noch keine Weihnacht. Josef war dabei, als sie von Nazareth nach Bethlehem zog, wo sie schließlich im Stall ihr Baby bekam – Jesus. Josef, im Grunde ist er der Stiefvater Jesu. Er war Zimmermann, irgendwo in der Provinz im römischen Imperium. Er war mit Maria verlobt.

Sprecherin 2:

Ja, er war Zimmermann, und er war mit Maria verlobt. Und sonst? Was wissen wir eigentlich von ihm? Er ist immer im Hintergrund, auch auf vielen Krippenszenen sind Maria und die Krippe vorne, der Rest ist irgendwo weit hinten. Auf vielen Bildern sitzt Josef in einer Ecke und schläft. Immer in der zweiten Reihe, häufig nicht einmal erwähnt. Er hat doch eigentlich die beste Nebenrolle der Welt.

Sprecherin 1:

Endlich mal ein Mann, der als Anhängsel seiner Frau gewertet wird! Sogar in der Bibel, im Matthäus-Evangelium, steht: „Josef, der Mann der Maria, von der geboren ist Jesus, der da heißt Christus.“

Sprecherin 2:

Ja, Josef steht total im Hintergrund - Josef, der „krippale Effekt?“

Ganz früher war das wohl mal anders, aber im Laufe der Zeit wurde er immer älter und älter. Damit wurde er dann auch als zeugungsunfähig dargestellt. In einem Bericht las ich von seinem impotenten Softie-Image, das er nicht mehr loswürde. Nur, um die Jungfräulichkeit Marias zu unterstreichen, wurde Josef zum Alten. Doch eigentlich kann er nicht so alt gewesen sein, Jesus bekam noch sechs Geschwister, Jakobus, Josef, Simon, Judas und mindestens zwei Schwestern, deren Namen wir nicht kennen.

Wenn man Josef also mal genauer betrachtet, dann sieht man: er war ein fleißiger Zimmermann und ein guter Familienvater - und er hatte da eine ganz schwere Aufgabe bekommen.

Sprecherin 1:

Ja, eigentlich war er ein ganz normaler Mann. Und dann erfuhr er, dass seine Verlobte schwanger war, ohne dass er der Vater des Kindes sein konnte. Er muss ja total geschockt gewesen sein.

Eine Verlobung damals, das war keine Ehe auf Probe, sondern eine rechtliche Bindung, die nur durch einen Scheidebrief gelöst werden konnte. Erst mit der Hochzeit holte der Bräutigam die Braut ins Haus und die Ehe wurde vollzogen. Wenn da nun eine Frau vorher schwanger wurde, und das Kind war nicht von dem Verlobten, dann wurde das schon als Ehebruch angesehen, - und der wurde meistens mit Steinigung geahndet. Und selbst wenn Maria nicht gesteinigt worden wäre, auf jeden Fall wäre sie dann gebranntmarkt gewesen, sie hätte ihre Zukunft verspielt.

Sprecherin 2:

Nun war Josef allerdings ein fairer Mann. Der Evangelist Matthäus berichtet: „Josef aber, ihr Mann, war fromm und wollte sie nicht in Schande bringen; er entschloss sich, sich in aller Stille von ihr zu trennen.“

Wollte er sich also leise aus dem Staub machen? Gemeint ist hier, dass Josef seiner Verlobten einen Scheidebrief schreiben wollte. Dann wäre die Verlobung gelöst und sie wäre keine Ehebrecherin gewesen. Wenn sie nun ein Kind bekommen hätte, dann wäre das zwar immer noch peinlich gewesen, aber eben kein Ehebruch. Was Josef da vorhatte, das wäre schon nobel gewesen. Eine Trennung im Guten.

Sprecherin 1:

Aber auch dazu kam es nicht. Im Traum erschien ihm ein Engel und sagte: „Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist.“ Und Josef hat es tatsächlich getan. Er hat dem Engel vertraut. Trotz aller Bedenken. Entgegen alle Vernunft ist er bei Maria und dem Kind geblieben.

Sprecherin 2:

Natürlich war er bei der Geburt im Stall dabei und hat Maria nach Kräften unterstützt.

Ein starker Mann, der für seine Familie einstand. Kein Schwächling, der eigentlich überflüssig ist und nur das Bild abrundet! Er sorgte für ihre Sicherheit und für die des Kindes, das nicht von ihm war.

Sprecherin 1:

So können wir auch von Josef lernen, wir können lernen, unser Schicksal bewusst anzunehmen.

Maria nahm hin, was ihr auferlegt wurde. – Let it be. - Was du, Gott, mit mir vorhast, wird schon richtig sein.

Dagegen hatte Josef schon die Möglichkeit sich zu entscheiden. Sollte er seine schwangere Verlobte verstoßen oder bei ihr bleiben? Sollte er den einfachen Weg wählen, oder den steinigten?

Er entscheidet sich dafür, die Herausforderung anzunehmen.

Dabei blieb das nicht die einzige Herausforderung. Die Suche einer Unterkunft in Bethlehem und die Flucht nach Ägypten, bei der er alles, was er hatte, zurücklassen musste, damit Jesus, sein Stiefsohn, nicht Herodes zum Opfer fiel - auch diese Herausforderungen hat er angenommen und gemeistert.

Sprecherin 2:

Wir merken, dass Josef nicht die Randfigur ist, als die er so oft dargestellt wird. Er ist nicht der alte Mann im Hintergrund, die Schlafmütze, das Anhängsel von Maria.

Josef – ein Vorbild für uns. Ein Vorbild auch für all diejenigen, die scheinbar naive Looser-Typen sind. Aber - wie das Beispiel des biblischen Josef zeigt - manchmal hat Gott gerade mit ihnen einen ganz genialen Plan vor. Und das heißt: jeder ist wichtig. Egal, was die anderen denken. Wer auf die innere Stimme hört, wer im Vertrauen auf das Gute scheinbare Tabus bricht, der kommt ganz groß raus, auch wenn er nach außen immer in der zweiten oder dritten Liga spielt. Ist schwer zu glauben. Und doch gibt es das. Beispiel Josef.

Sprecherin 1:

In einem Mutmach-Gedicht von Christa Spilling-Nöker heißt es:

Höre auf die Stimme des Engels

Und folge dem Ruf deines Herzens,

der dich mit dir selbst ans Ziel bringen will,

auch wenn der Weg unbequem ist,

beschwerlich und weit.

Am Ende aber leuchtet dir ein Land voller Segen.

Sprecherin 2:

Wir haben lange nach einem Lied gesucht, das von Josef handelt. Über Maria wurden viele Lieder geschrieben, aber über Josef???

Dabei heißt eins der ältesten deutsche Weihnachtslied: „Josef, lieber Josef mein“.

Das zeigt doch auch, dass Josef mal einen ganz anderen Stellenwert hatte. Aber der ist genau so in Vergessenheit geraten wie sein Lied, von dem wir beide weder Text noch Melodie kennen.

Und deshalb singen wir jetzt: “Tochter Zion”.

Wir wollen beten:

Gott, du Schöpfer des Himmels und der Erde, du bist bei uns und begleitest uns auf unseren Wegen, hilf uns, unsere Aufgaben zu erkennen und sie anzunehmen, und gib uns die Kraft, diese Aufgaben zu erfüllen. Hilf uns, unser Leben so anzunehmen,

wie Du es uns bestimmt hast.  
Gemeinsam beten wir:  
Vater unser...  
Amen

Segen:  
Der Herr segne dich und behüte dich.  
Er schaffe dir Rat und Schutz in allen Ängsten.  
Er gebe dir den Mut, aufzubrechen und die Kraft,  
neue Wege zu gehen.  
Er schenke dir Gewissheit, heimzukommen.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir  
und sei dir gnädig.  
Gott sei Licht auf deinem Wege.  
Er sei bei Dir, wenn du Umwege und Irrwege gehst.  
Er nehme dich bei der Hand  
und gebe dir viele Zeichen seiner Nähe.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe  
dir seinen Frieden.  
Ganzsein von Seele und Leib.  
Das Bewusstsein der Geborgenheit.  
Ein Vertrauen, das immer größer wird  
und sich nicht beirren lässt.  
So segne dich Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist.  
Amen.